

# Kurzzusammenfassung des Beitrags „Auswirkungen von Gentests in der Krankenversicherung“ von Christine Arentz

## VORGEHENSWEISE

In der qualitativen Untersuchung wird analysiert, welche Auswirkungen Gentests in privaten und gesetzlichen Krankenversicherungssystemen haben können.

Es wird zunächst auf theoretischer Ebene festgehalten, wie sich die Nutzung von Gentests auf die Funktionsfähigkeit des Krankenversicherungsmarktes auswirken kann. Hier spielen unterschiedliche Regulierungsoptionen eine entscheidende Rolle, weil sie die Informationsverteilung zwischen Versicherten und Versicherungen bestimmen. Wird die Nutzung genetischer Tests durch die Versicherungen eingeschränkt oder verboten, ergibt sich das Problem der adversen Selektion. Wird die Nutzung genetischer Tests erlaubt, haben Versicherte je nach Ausgestaltung des Versicherungssystems ein nicht unerhebliches Prämienänderungsrisiko zu tragen.

## KERNERGEBNISSE

- In **gesetzlichen Krankenversicherungssystemen** wie der deutschen GKV ohne risikoäquivalente Prämien wirken sich Gentests nicht auf die Beitragshöhe aus
- Durch die Zwangsversicherung wird adverse Selektion zunächst wirksam unterbunden
- Werden Wahlelemente wie im deutschen System eingeführt, können Gentests jedoch aufgrund von adverser Selektion destabilisierende Wirkungen entfalten
- Zudem sind die Anreize zu Prävention durch die heutige Ausgestaltung des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleiches eingeschränkt, was vor allem zu Lasten der hohen Risiken geht
- Bei der Analyse unterschiedlicher Regulierungsoptionen für **private Krankenversicherungssysteme** wird herausgearbeitet, dass eine Offenlegungspflicht von Gentests ein effizientes Krankenversicherungssystem ermöglicht. Ob es zu (unerwünschten) Prämienänderungsrisiken kommt, hängt von der Ausgestaltung des Systems ab. Hier werden Reformoptionen vorgestellt, die eine langfristige Absicherung des Prämienänderungsrisikos erlauben.